

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Titel: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Friedr. Hermann Richter; in Langenschursdorf bei Frau Emma verw. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

fernsprecher Nr. 9. — Postfach Nr. 8.

Postfachkonto beim Postamt Leipzig Nr. 4436

Erhebt täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabetales. Bezugspreis vierteljährlich 2,85 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Retrazionspreis 40 Pfg., die dreigepaltene Zeile im amtlichen Teile 40 Pfg. Nachlaß nach festem Tarif.

Gemeindeverbands-Giro-Konto Waldenburg Nr. 10.

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Ingleich weit verbreitet in den Ortspfaffen der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 226.

Freitag, den 27. September

1918.

Witterungsbericht, aufgenommen am 26. September, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 17° C (Morgens 8 Uhr + 13° C. Tiefste Nachttemperatur + 9,0° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprechts Polymeter 35%. Taupunkt + 2°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 27. September: Halbheiteres Wetter.

### Amtlicher Teil.

#### Kaffee-Ersatzmittel.

Gelegentlich der dieswöchigen Brotmarkenausgabe werden die Kaffee-Ersatz-Karten Reihe F an die Versorgungsberechtigten und Großverbraucher mitverteilt. Die Karten sind

bis spätestens 8. Oktober bei den Kleinhändlern zur Abtrennung der Bestellabschnitte vorzulegen. Die Kleinhändler haben die Abschnitte zu Paketen zu 100 Stück zu verpacken, die Pakete mit Firmenaufdruck oder Aufschrift zu versehen und sodann an die Kassenlei bis spätestens 10. Oktober einzureichen.

Waldenburg, den 26. September 1918. Der Stadtrat.

Von heute Donnerstag bis morgen Freitag Mittag auf grüne Lebensmittelbezugskarte B zunächst Nr. 1-600

— Marke Z —  
einen halben Hering für 20 Pfg.

bei Ehrhardt. Einschlagpapier mitbringen.

Waldenburg, den 26. Sept. 1918. Der Stadtrat.

## Fortdauer der Aussprache im Hauptauschuß.

Bei Epeh wurde die vor dem 22. d. gehaltene Linie wiedergewonnen.

Englisch-französische Angriffe zwischen Omignonbach und der Somme sind gescheitert.

Zu Luftkämpfe wurden erneut 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen.

In Hauptauschuß wurde die allgemeine Aussprache über die politische Lage vom Abg. Gröber eröffnet.

Das Kriegsernährungsamt sieht für den Winter eine verstärkte Herstellung von Safernärmitteln vor.

Eine neue Kriegsanleihe wird angekündigt.

Aus der Ukraine sollen demnächst Gänse eingeführt werden.

Der Kriegsgefangenenaustrausch mit Frankreich ist wieder aufgenommen.

In Rußland breitet sich die Grippe aus.

In der englischen Arbeiterschaft nehmen die Unruhen zu.

Die Engländer haben über Archangelst den Kriegszustand verhängt.

Feindliche Flieger griffen am Sonntag Konstantinopel an.

Zwischen Nord- und Süd-China droht ein Krieg auszubrechen.

Die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Amerika wird fortgesetzt.

Amerika hat die Veröffentlichung der versenkten Tonnageziffern verboten. Bis jetzt wurden 61 Schiffe versenkt.

Die Reichstagsmehrheit sucht mit allen Mitteln die Parlamentsherrlichkeit im Deutschen Reich einzuführen; sie gibt vor, daß dann der Frieden mit unseren Feinden auf der Grundlage der Friedensentschließung des Reichstags vom 19. Juli vorigen Jahres sehr bald erreicht werden würde. Wenn die Reichsregierung parlamentarisiert ist, würden sich sofort glatte Beziehungen zu unseren bisherigen Feinden ermöglichen lassen. Das sind Anschauungen, die auch in dem jetzt wieder versammelten Hauptauschuß des Reichstages sich offenbaren, aber die schwerlich alle Erwartungen erfüllen werden, die die Vertreter dieser Idee darauf setzen. Darüber ist auch von Seiten der heutigen Regierung kein Zweifel befestigt, für solche Pläne ist Graf Hertling nicht zu haben.

Der Parlamentarismus in Feindesland hat kein Wort in den Knochen, dann hätten wir längst den Frieden, und es ist verfehlt, etwas nachzuahmen, was sich gerade einer ersten Lage nicht gewachsen zeigte. Der Reichsmeltpapier von nervösen Belenkungen werden, die in der Gegenwart und auch nach dem Kriege nichts Gutes stiften können. Wenn aus dem Reichstag der Ruf erklingt, daß es anders werden muß, nun, so hat der Feind mehr Anlaß, sich zu ändern, als wir.

Im Kriege lassen sich Politik und militärische Maßnahmen nicht trennen, und in diesem Kriege erst recht nicht, das zeigt der Gegner. Auf diesen Krieg der Gewalt-Politik, der schon seit Jahren vor seinem Ausbruch angekündigt worden war, hätte ein aufrichtiges Volksparlament nicht eingehen können, und die englische Regierung hat das auch befürchtet. Darum ist dem Parlament in London von der englisch-französisch-belgischen Militärkonvention, deren Akten im Brüsseler Ministerium 1915 gefunden wurden, auch nicht die geringste Mitteilung gemacht, sondern der Krieg ist ihm im August

1914 wie eine Schlinge über den Kopf geworfen worden. Er wurde ihm schmachhaft mit dem Hinweise gemacht, der Feldzug werde Ende 1914 vorbei sein. Als es ganz anders kam, hat sich die britische Volksvertretung mit Haut und Haar dem Diktator Lloyd George verschrieben, gerade so, wie es die Kammer in Paris gegenüber Clemenceau getan hat. Das war eine Unterwerfung des Parlamentarismus unter die schrankenlosen Ziele des britischen Profitwuchers und des französischen Chauvinismus, die ihm wahrlich keine Ehre macht. Und dieses Regierungsprinzip sollten wir zum Vorbilde nehmen, nur weil sich seine Vertreter in Paris und in London in eine Sackgasse verrannt haben, aus der sie keinen Ausweg zu finden wissen?

Daß das freie Amerika unter dem Präsidenten-Hochmut Wilsons alles andere eher ist, als frei, ist so klar und auch von den selbständigen Dankes und allen Neutralen offen eingestanden, daß nichts weiter darüber gesagt zu werden braucht. Niemals kann ein deutscher Kaiser, auch wenn er es wollte, so eigenmächtig handeln, wie Wilson es getan hat. Unsere Reichstagsabgeordneten müssen den Kopf schütteln, wenn sie sich vergegenwärtigen, was ihre amerikanischen Kollegen in Washington sich haben gefallen lassen. Und das deutsche Volk wird erst recht sagen, wenn man ihm solche amerikanische Mode bei uns vorlegen wollte, das machen wir nicht mit, dafür haben wir uns nicht mit dem Gegner geschlagen.

Die Leistungen des feindlichen Parlamentarismus beweisen, daß er kein Mark in den Knochen hat, daß ihm das selbständige Rückgrat gegenüber der brutalen Politik der Kriegsheer fehlt. Und die inneren Verhältnisse in den Ententeländern zeigen noch weniger, daß die bürgerliche Bevölkerung mit dem zufrieden ist, was die regierenden Herren tun. Die Friedenssehnsucht ist groß, sie kann sich nur gegenüber dem Willen des Einzelnen nicht geltend machen. Das sind die Tatsachen, denen gegenüber der Reichstag viel mehr freies Betätigungsrecht hat. Die Sozialdemokraten streben die Aufhebung des § 9 der Reichsverfassung an. Damit wird das feste Gefüge unserer Reichsverfassung gelockert. Die Reichsverfassung hat sich nahezu fünfzig Jahre lang bewährt; unter ihr ist das Deutsche Reich zu hoher Blüte gelangt. Deutschland ist dabei so stark und mächtig geworden, daß wir einer ganzen Welt von Feinden Trotz bieten können. Man sollte deshalb nicht leichtfertig an diesem Bau rütteln. Ob sich der Ersatz bewahren wird, wissen wir nicht.

### Politische Mundschau.

#### Deutsches Reich.

Zwischen dem Kaiser und dem Könige von Bayern fand über die ausgezeichnete Verfassung der bayerischen Truppen an der Westfront ein Telegrammaustausch statt.

Der Kaiser hat den sächsischen Major Frhrn. v. d. Busche-Haddenhausen, Kommandeur eines sächsischen Infanterie-Regiments im Felde, mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet.

Der Reichskanzler hat die Fraktionsführer für Freitag und Sonnabend abermals ins Kanzlerpalais geladen. Die Besprechung bei dem Staatssekretär v. Hinzte galt in der Hauptsache der Erörterung des Bundesverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Am 4. Oktober wird der Staatssekretär Dr. Solf im

Zentralverbande des deutschen Großhandels im Sitzungs-saale des Herrenhauses in Berlin einen Vortrag über „Kolonien und Weltwirtschaft“ halten.

Im Hauptauschuß wurde am Mittwoch die Aussprache über die politische Lage vom Abg. Gröber begonnen. Die Lage nach den Mißerfolgen im Westen sei nicht so, daß man den Kopf hängen lassen müsse. Notwendig sei völlige Offenheit unserer Politik zur Gewinnung des Vertrauens im Volke. An der Ehrlichkeit der Gesinnung des Reichskanzlers dürfe nicht gezweifelt werden. Die Handhabung des Belagerungszustandes gebe Anlaß zu Beschwerden. Mit eisernem Besen müsse kehraus gehalten werden. Der Geheimverlaß des preußischen Ministers v. Stein, der die Tätigkeit der Zentralstelle für Völkerrechte einschränkt, müsse zurückgezogen werden. Abg. Scheidemann: Wir leiden an der Unterschätzung der Gegner, die uns militärischerseits beigebracht worden ist. Andererseits ist der Glaube der Gegner, Deutschland niederschmettern zu können, eine Illusion. Die Politik in Finnland sei fehlerhaft. Aus der Regelung der Verhältnisse in den Randstaaten müßten wir die Finger herauslassen. Der Geheimverlaß des Kriegsministers v. Stein sei unerhört. Ludendorff regiere, nicht Hertling. Alle Nebenregierungen müssen fort. General v. Briesberg erklärte, daß der Erlaß des Kriegsministers sich nicht gegen die Reichstagsentschließung vom 19. Juli richte. Hier lägen Mißverständnisse vor. Abg. Fischbeck stellte sich auf den Boden des Völkereidgedankens. Manche Bestrebungen an unseren Höfen erregten Mißstimmung, so hinsichtlich der finnischen Königswahl, Elsaß-Bohringens und der Personalunion mit den Randstaaten. Abg. Dr. Stresemann betonte, daß Belgien nicht schuldlos war. Frankreich habe zum Einmarsch in Belgien bereit gestanden. Im Osten sei es unsere Pflicht, uns aus den inneren Verhältnissen Rußlands herauszuhalten. Rußland sei mit den Zusatzverträgen zufrieden. In der finnischen Thronfrage dürften wir keine Schwierigkeiten machen. Das gleiche Wahlrecht werde kommen. Die Sozialdemokraten sollten sich zu einer Verständigung bereit finden, damit ein Wahlkampf vermieden werde. Am Nachmittag fand eine vertrauliche Besprechung über die militärische Lage statt. Donnerstag 10 Uhr Fortsetzung.

Die Hindenburglinie, wie die Feinde unsere Siegfriedstellung nennen, in deren Vorgelände die Engländer sich eine so schwere blutige Niederlage geholt haben, ist durchaus keine Linie, sondern ein starkes Bollwerk, das jedem Angriff Trotz zu bieten geeignet ist. Es ist angelegt vor

### Gefährliches Blendwerk

Ist die Wählbarkeit der Feinde, unser Vertrauen in Deutschlands gerechte Sache zu untergraben. Solche Saat darf im deutschen Volke keinen Nährboden finden. Selbst unvermeidliche Fehler der Politik, dauerliche Gegensätze im Innern dürfen uns nicht irre machen an der wahren Erkenntnis, sonst befragen wir die Geschäfte der Entente.





zwei Jahren vor der damaligen Venderung der deutschen Front. Die Hindenburgstellung erstreckt sich von Cambrai bis La Fere in einer Länge von 60 und in einer Tiefe von 40 Kilometern, umfaßt also ein gewaltiges Gebiet. Sie ist keineswegs die ganze deutsche Stellung, sondern nur ihr Hauptteil, und findet nach beiden Seiten hin ihre Fortsetzung. So nach Norden hin in der sogenannten Botansstellung, vor welcher die englische Infanterie, sowie die Tanks im überschwemmten Gelände stecken blieben.

Zu dem deutschen Protest in Moskau wird weiter berichtet, daß der deutsche Generalkonsul von der deutschen Regierung ersucht wurde, nicht nur gegen die Verhaftung der deutschen Untertanen, sondern auch der aus den sich des deutschen Schutzes erfreuenden Ländern stammenden Einwohner zu protestieren. Ganz besonders wurde dem Generalkonsul ans Herz gelegt, gegen die Ermordung der Brüder Lutalowski zu protestieren, um so mehr, als Tschischerin bereits dem Grafen Mirbach verhaftet hatte, daß den beiden Polen keine Gefahr drohe. Dank dem Einschreiten der deutschen Regierung dürften alle anderen verhafteten Polen, Ukrainer usw. mit dem Leben davon kommen.

Dienstag Abend fand in Berlin eine große Kundgebung für den sofortigen Abbau der Kriegswirtschaft nach dem Frieden und für die Freiheit der Wirtschaft statt, veranstaltet auf Veranlassung und unter Mitwirkung von 94 wirtschaftlichen Verbänden vom Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie.

Nach Mitteilung des Kriegsernährungsamtes werden in den Monaten November, Dezember und Januar die fleischlosen Wochen beibehalten.

Der interfraktionelle Ausschuß trat Mittwoch Abend zu neuen Verhandlungen zusammen, um sich mit dem Mindestprogramm der Sozialdemokratie zu beschäftigen.

Schon manche Verleumdungs-Flugschrift ist bekanntlich veröffentlicht, aber alles Dagewesene übertrifft eine Fälschung, die sich mit den bayerischen Divisionen im Westen von der Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern befaßt und diesen tapferen Mangel an Ausdauer und Aufsehnung vorwirft, wofür die Bestrafung nur infolge des Protestes des Kronprinzen Rupprecht unterblieben sei. Der Zweck dieser Fälschung ist ganz offenbar, Zwietracht im deutschen Lager zu säen, denn in diesem Schandwerk werden die Preußen auf Kosten der Bayern herausgehoben. Was gerade die Regimenter König Ludwigs in diesem Feldzuge auf jedem Kriegsschauplatz geleistet haben, von der Vogesenlandschlacht 1914 bis heute, das weiß alle Welt, sie haben sich einen sehr gefürchteten und mit besonderem Respekt genannten Namen gemacht. Solches Schandwerk richtet sich selbst, aber es kann mit den Elementen, die zu solchen Schmutzmitteln greifen, und damit zu kämpfen versuchen, wahrlich nicht gut stehen, denn sonst würden sie diese unwürdige und ehrlose Heuchelei verachten.

In der Heimat laufen in den letzten Tagen Gerüchte um, die sich mit der Räumung von Teilen von Elsaß-Löthringen beschäftigen. Hierzu wird mitgeteilt, daß lediglich die vor einigen Tagen erfolgte und amtlich bekannt gegebene Fernbeschickung von Mehl und anderen Stellen Veranlassung

gegeben hat, zum Schutze des Lebens und der beweglichen Habe der Einwohner Vorbereitungen zu treffen, um solche Orte beschleunigt räumen zu können, die innerhalb des Feuerbereichs der weittragenden feindlichen Geschütze liegen. Diese Vorbereitungen werden planmäßig mit allen Rücksichten geleitet und später durchgeführt werden.

Die Geflügel- und Wildbeifanggesellschaft m. b. H. wird demnächst Gänse in größerer Zahl aus der Ukraine einführen. Die Gänse werden durch die Reichsfleischstelle den einzelnen Bundesstaaten zugewiesen und von der Landesfleischstelle weiter verteilt.

Der Kriegsgefangenen austausch zwischen Deutschland und Frankreich ist durch die Bemühungen der deutschen Regierung wieder aufgenommen worden. Ein Austauschzug mit Gefangenen aus Frankreich wird am 26. d. an der deutschen Grenze eintreffen. Von 8. Oktober ab sollen wieder von deutscher und französischer Seite wöchentlich je zwei Züge mit Kriegsgefangenen abgelassen werden.

Wie aus parlamentarischer Quelle uns gemeldet wird, soll dem Reichstage nach seinem Wiederzusammentreten eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Als Höhe des neuen Kriegskredits werden auch diesmal 15 Milliarden genannt.

Wie das Kriegsernährungsamt auf einen Offenen Brief des Hamburger Schriftstellers Fritz v. Briesen, Hauptschriftleiters der Hamburger „Neuesten Nachrichten“, an Staatssekretär v. Waldow antwortete, ist für das laufende Wirtschaftsjahr eine verstärkte Herstellung von Hafernäsmitteln in Aussicht genommen.

#### Frankreich.

Der französische Heeresauschüß hat die Stellungnahme der französischen Regierung zur Wiener Note mit 9 gegen 6 Stimmen gebilligt.

#### England.

Die Zustände in der englischen Arbeiterschaft nehmen bedrohliche Formen an. Zwar haben die Kohlentrimmer die Arbeit wieder aufgenommen, aber der Streik in der Baumwollindustrie und der Eisenbahnen und Dockarbeiter dauert fort.

Nach einer Information der „Daily News“ hatte Ministerpräsident Lloyd George vor der Beantwortung der Note Burians ausführliche Besprechungen mit den liberalen Führern Asquith und Grey. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die englische Regierung in ihrer Antwort mehrere Punkte des österreichischen Vorschlages ausführlich behandeln wird.

Die Engländer verhängen über die Stadt Archangelsk den Kriegszustand und verhafteten alle Sozialisten.

#### Schweden.

Das schwedische Kanonenboot „Gundel“ ist sechs Meilen von Stagen auf eine Mine gestoßen. Von der Bemannung von 30 Mann sind der Führer und 19 Mann ertrunken.

#### Rußland.

In Petersburg wurden vor einigen Tagen aus der Peter Paul-Festung 47 verurteilte Bürger herausgeschleppt, auf einen öffentlichen Platz gestellt und gemeinsam erschossen.

Unter den Erschossenen befindet sich auch der Sekretär des obersten demokratischen Komitees, Professor Witold Jaromski, ein hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der Avonant.

Auf dem Brieskraj-Platz in der Nähe des Pietrekil-Parkes in Petersburg wurden vor einer großen Menschenmenge 25 Bürger, darunter die früheren Minister Chroslom, Tschelnowitow und Bielecki erschossen.

Aus Jhuzsk wird dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ gemeldet, daß in mehreren reinibirischen Ortschaften große Internierungslager für die Bolschewiki nebst ihren Familien gegründet werden. Die Bolschewiki werden in die gewöhnlichsten Arbeiten herangezogen und in die Grubenbezirke geschickt, wo sie Tag und Nacht in den bisher stillgelegten Schächten arbeiten müssen. Der Plan, weitere Massen der Bolschewiki zu erschließen, wurde aufgegeben, dagegen hat man sie einem langsamen Tod in den Gruben ausgesetzt.

Aus Petersburg angekommene Augenzeugen erzählen: Die öffentliche Unsicherheit sei dort zurzeit größer, als sie jemals während der ganzen Revolutionszeit gewesen sei. Ununterbrochen werde geschossen und verhaftet auf Nummerwiedersehen. Um die Klasse der Regierung kümmere sich kein Mensch. Allmächtig sei nur noch der Ausschüß zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der täglich Todesurteile vollstrecken lasse.

#### Finnland.

Das Auswärtige Amt in Helsingfors tritt in einem Telegramm an die finnische Gesandtschaft in Berlin aufs schärfste den Auslassungen des „Vorwärts“ entgegen, welche die Einführung der Monarchie in Finnland ins Lächerliche zu ziehen wagten.

#### Rumänien.

Kronprinz Carol wurde vom König wegen Vergehens gegen die militärischen Vorschriften mit 75 Tagen strenger Arrest bestraft. Er hat sich in Odeessa am 12. d. mit Cäcilie Lambrino, die aus einer angesehenen, aber wenig begüterten bulgarischen Familie entstammt, verheiratet. Sie verkehrte am rumänischen Hofe und wird als nicht besonders hübsche, aber raffige und geistig bewegliche Frau geschildert. In Jassy war die Bestürzung über den Schritt des Kronprinzen groß.

#### Serbien.

Die serbische Regierung hat im Parlament sich für die Fortsetzung des Krieges erklärt. Die Beantwortung der österreichischen Note soll nach Rückkehr Pafitsch erfolgen. Eine allgemeine Neuausmusterung aller in den Entente-Ländern wohnenden männlichen Serben hat begonnen.

#### Türkei.

Begünstigt vom Vollmond, versuchten am Sonntag feindliche Flieger Konstantinopel anzugreifen. Infolge der energischen Abwehr blieben sie nur sehr kurze Zeit über der Stadt und entfernten sich, ohne Schaden angerichtet zu haben. Montag Nacht wurde der Versuch wiederholt.

#### Aßen.

Drachlos wird aus London gemeldet: Englische Kriegsschiffe sind in den Gewässern von Kanton zusammengezogen worden. Da die Gefahr eines inneren Krieges zwischen

## Erkämpftes Glück.

Roman von U. B. Low.

23

(Fortsetzung.)

Du bist ja noch so jung und kannst noch vielerlei erleben. Gehe hinaus, zu Deiner alten Trube und versuche, wenn nicht zu schlafen, so doch auszuruhen. Wie es in Zukunft mit Dir werden soll, überlegen wir nachher zusammen. Geh, Kind! Der Morgenwind weht recht kühl herein und macht Dich erschauern.

Es war ein langer Händedruck und ein unbeschreiblicher Blick, mit dem Leonore Sophie von ihrem Beschützer Abschied nahm. Die Knospe hatte sich im Sturmwind jäh entfaltet, durch die aufregenden Ereignisse der letzten Zeit war das harmlose Kind zur tief empfindenden Jungfrau, zum Weibe gereift. Den Barel Grafensohn durchschauerte es eigen, als er dem jungen, schönen Mädchen zum letztenmal ins Auge sah, den warmen Druck ihrer Hand fühlte. Kam ihm eine Ahnung der Zukunft, empfand er im Voraus, daß diese holde Menschenblüte sein ganzes späteres Dasein mit ihrem Duft erfüllen werde, daß sein Lebensschicksal verkörpert vor ihm stand? — Als Leonore Sophie gegangen war, mußte Ludwig Günther ihrem Vater noch einmal eingehend sowohl die Vorgeschichte der Rettung wie diese selber berichten.

„Die Gefangenen mögen die Nacht hier bleiben.“ bemerkte dieser dann nach einer kurzen Pause des Nachdenkens, „dann aber dem zuständigen Gericht ausgeliefert werden. Wir sind in der Herrlichkeit Knupphausen, insofern werden wir Ihr Vetter, Herr Graf, das Schicksal dieser Bösewichter zu entscheiden haben. Hoffentlich wird kurzer Prozeß mit ihnen gemacht. Mich schaudert's, wenn ich an das Schicksal meines Kindes denke. Ich kenne dieses altoldenburgische Land genau von früher, die Ehrlichkeit und Tüchtigkeit seiner Bewohner stehen außer Zweifel; gerade hier hielt ich mein Kleines so sicher wie in Abrahams Schoße. Es ist mir auch jetzt noch unerklärlich, daß die Schurken sich just in diesem Winkel zwischen Meer und Fluß mit solcher Hartnäckigkeit festsetzten. Ein Geständnis wird das Gericht von den Kerlen nicht zu erwingen vermögen, dafür kenne ich dieses Volk. Aber mir stehen ja noch andere Mittel zu Gebote.“

Er trat auf den gefangenen Zigeuner zu, nahm seinen Hut ab, der mit einer eigentümlich geforniten, silbernen Agraffe oder Schnalle geziert war, und hielt diese dem braunen Wildling unter die Augen.

„Kennst Du dies Zeichen, Zigeuner?“  
Der braune Gans fuhr zurück und starrte zuerst die Agraffe, dann den Besitzer derselben ungläubig stannend an.

„Ich bin der Herr dieses Hauses.“ sagte dieser in freierem, gebieterischem Tone, „mich habt Ihr beraubt wollen, und meine Tochter, die ich über alles liebe, ist es, der Euer nichtswürdiger Anschlag galt. Willst Du mir jetzt sagen, wer Euch angestiftet, wie Ihr überhaupt in diese Gegend kommt?“

Gans schwankte erschrocken. Er sah bald die bedeutungsvolle Agraffe, bald den Träger derselben zweiseitig an; dann richtete er den Blick hastig auf Ludwig Günther und sagte endlich mit schlichter Lebendigkeit:

„Ich will Dir alles sagen, Herr, wenn Du allein bist.“  
„Gut, nachher also; doch versuche nicht erst, mich zu belügen, brauner Schuft, sonst, bei Zeus und Apollo, greife ich dem Richter vor und verurteile Dich.“

Die letzten Worte erstarben in einem undeutlichen Gemurmel, sodas Ludwig Günther, welcher der Szene mit wachsendem Erstaunen beigewohnt hatte, sie nicht verstand. Wer und was in aller Welt war nur dieser Mann? Derselbe wandte sich ihm jetzt wieder zu und sagte mit der gewinnenden Liebenswürdigkeit, die er mit einem so ungewöhnlich imponierenden Wesen verband: „Wie soll ich Ihnen jemals danken, Graf Varel? Aber ich bin dessen sicher, unsere Sterne führen uns auch später noch wieder zusammen. Für alle Fälle, so lange Sie in diesen Gegenden reisen, nehmen Sie diese Agraffe und halten Sie sie in Ehren. Sie haben ja eben gesehen, es wohnt ihr eine geheime Kraft inne; im ganzen Weserdistrikt und an der Nordsee entlang, ja noch ein ganzes Teil weiter, wird man dieses Zeichen respektieren.“

Der Fremde hatte einige Sätze seiner Rede mit einem halben Lächeln gesprochen, jetzt aber, als er in das Gesicht seines jungen Gegenübers blickte, der, welfremd aufgewachsen, nicht gelernt hatte, seine Gedanken zu verbergen, wurde er tief ernst. Deutlich las der gewiegte Menschenkenner in den sympathischen Zügen des jungen Mannes leimendes und befremdendes Mißtrauen. Eine tiefe Falte grub sich zwischen seine Brauen ein und mit Nachdruck, ja fast feierlich sprach er:

„In Ihrem Gedanken tun Sie mir Unrecht, Junker von Varel. Gedenken Sie sich, in welcher Zeit wir leben. Vor wenigen Jahren brach ein großes, edles Volk jenseits des Rheins seine Ketten. Alle freien und stolzen Geister in ganz Europa jauchzten auf. Das Morgenrot des Tages der allgemeinen Völkerfreiheit schien sich am Himmel zu zeigen. Ach, es war nur der Widerschein des Blutes, das auf Erden vergossen werden sollte und wie ein breiter Rumpfwirbel dahin mochte. Als damals der Ruf der Freiheit in die Lande hinausrollte, eilten viele Ausländer, von ihrer Begeisterung getrieben, an das Ufer der Seine, um mitzutreten in dem großen Kampf der Geister. Allein die eben Befreiten wurden ihrerseits zu grauenamen Bedrückern,

das Opfer ward zum Henker. So manchen Fremden traf ebenfalls die Schärfe des Fallbeils; mich rettete die Liebe eines reinen und guten Mädchens vor diesem Schicksal. Schrecklich aber war es mir jetzt, daß ich einer Sache gedient mit allen Mitteln, mit den Fähigkeiten meines Geistes, den Kräften meines Körpers, dem Reichtum, den mir das Schicksal verliehen hatte, einer Sache, die ich fortan als verderblich anseh für Frankreich, für die Welt. Sähen wollte ich das unschuldig verübte Vergehen. Die ehemaligen Gegner kämpften um ihr gutes Recht, kämpften gegen das ungeheure Verbrechen, daß immer gräßlicher sich gestaltete, je mehr Blut es trank. Ich machte meinen Pakt mit den früheren Feinden und diene jetzt der Sache des Friedens. Wer ich bin, Junker, was ich erstrebe — später wird hoffentlich der Tag kommen, wo alles klar und unverhüllt vor Ihren Augen liegt, heute will ich und darf ich nicht mehr sagen. Diese Agraffe aber bitte ich Euch getrost anzunehmen; sie kann Euch immerhin von Nutzen sein, mehr als Ihr jetzt vielleicht denkt.“

Die ersten Worte, so stolz und ruhig und doch mit solcher Wärme gesprochen, machten auf Ludwig Günther tiefen Eindruck. Er nahm das dargebotene Schmuckstück, das sich mittelst einer angelöteten Nadel leicht an seinem Hüte befestigen ließ, dankend entgegen. „Ich will es in Ehren halten“, sagte er, „als ein Andenken an Euch und Eure Tochter, die der Himmel in Zukunft beschützen und beschirmen möge. Lebt denn wohl!“

Mit einem herzlichen Händedruck schieden die Männer, beide mit der unbestimmten Empfindung, daß sich ihre Lebenswege heute nicht zum letzten Male gekreuzt haben würden. Ludwig Günther rief seinen treuen Philipp, der den Begleitern von Leonore Sophies Vater, das erlebte Abenteuer hatte schildern müssen und im Augenblick im Gespräch mit dem jungen Manne stand, den seine Gesährten „Lucifer“ nannten. Der Diener kam hurtig genug herbei. „Dinnerstag“, sagte er, „was ist das für'n Kerl, der steck er ungesör mit stene Dogen dör!“ Aber noch ein anderer folgte dem Junker, als er den Weg nach Schloss Knupphausen einschlug: „Wulfo“, der eine der beiden Hunde. Der andere lag leider, an einer tiefen Wunde, die ihm das Messer eines der Stranchritter geschlagen hatte, langsam verblutend in einer Ecke. Philipp schenkte das Tier zurück, aber immer wieder kam dasselbe zurück, gelaufen und hestete sich an die Fersen des Grafen. Das machte der Zigeunerkinder, den sein Herr den beiden großen vorgeworfen habe, äußerte Philipp schließlich, den Hund würden sie nicht wieder los. „Nun, so laß ihn mitkommen.“ befahl Ludwig Günther darauf, „es ist ein prächtiges Tier, und wenn sein Besitzer damit einverstanden ist, machen wir unsere Reise fortan zu dreien.“

(Fortsetzung folgt.)



### Wahlpruch.

Die Faust von Bismarck laßt uns haben  
und Bismarcks Räderrat! — Unterliegen?  
Wer denkt dies?! Pfui! — Es gibt kein Biegen  
und Brechen; denn wir müssen siegen! —  
Den Geist von Bismarck laßt uns haben  
und Bismarcks Wille! — Sällt zusammen!  
Siegwille, Schlage Niesenflammen!  
Wir müssen — wollen — werden siegen! —  
Franz Grosholz

Entschließung einstimmig dahin aus, daß den in das Handwerk übertretenden Kriegsteilnehmern bei Festsetzung der Lehrzeit dieselben Vergünstigungen gewährt werden sollen wie den Kriegsbeschädigten. Der feinerzeit gefakte Beschluß, der die Lehrzeit für Kriegsbeschädigte vorbehaltlich der Bewilligung von Ausnahmen auf zwei Jahre festsetzt, hat daher auch den übrigen Kriegsteilnehmern gegenüber, die sich dem Handwerk zuwenden wollen, Anwendung zu finden.

— Eine Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, die als eine Sonderheit zu betrachten ist, erreichte den Jäger Rudolf Drog in Glauchau. Derselbe wurde am 26. 11. 1914 bei Keilberg Wunden verwundet und nach seiner Wiederherstellung als Invalide entlassen. Nach fast 4 Jahren nun wurde ihm noch das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

— Erhängt aufgefunden wurde im Stadtkrankenhaus in Glauchau der Gelegenheitsarbeiter Steinbach, der aus Furcht vor Ueberweisung in eine Anstalt Hand an sich gelegt haben soll.

— Vom 28. bis 30. d. findet in Zwickau in den Lothar-Streit-Straße gelegenen drei städtischen Turnhallen eine Ausstellung sämtlicher von dem Schuhgewerbe benötigten Artikel und Ersatzstoffe für Leder, Schuhfutter, Sohlenbewehrung und dergleichen statt. Der Veranstalter der Ausstellung ist der Sächsische Schuhmacher-Innungsverband, der an den gleichen Tagen in Zwickau im „Hotel Deutscher Kaiser“ seinen diesjährigen Verbandstag, verbunden mit einer Deutschen Fachlehrer- und Fachzeitlehrerkonferenz abhalten wird.

— Die Kolonialkriegerpende in Zwickau hat 11,000 Mk. ergeben, darunter 4500 Mk. vom Bergbauischen Verein.

— Die Tagung der Sächsischen Missionskonferenz in Zwickau wurde am vergangenen Montag fortgesetzt und beschloß. Am Vormittag besuchten Vorstandsmitglieder der Missionskonferenz, der Missionsinspektor und Missionare sämtliche Schulen der Stadt. Am Nachmittag fand unter Leitung des Herrn Geh. Kirchenrats D. Kaiser die Jahresversammlung im Evangelischen Vereinshaus statt.

### Aus dem Sachsenlande

— Der König bestimmte, daß das Infanterieregiment 177 von jetzt ab die Bezeichnung 12. Infanterieregiment Nr. 177 „König Ferdinand der Bulgaren“ führt. Die Offiziere tragen auf den Achselstücken, die Mannschaften auf den Schulterklappen an Stelle der Nummer den Namenszug des Chefs.

— Der König bestimmte, daß die Militärgerichtschreiber bei den Divisionskommandeuren von jetzt ab an Stelle des Titels „Kriegsgerichtsschreiber“ den Titel „Militärgerichtsschreiber“ führen. Militärgerichtsschreibern, die sich bewährt haben, darf unter entsprechender Milverächsigung der Dienstaltersfolge der Titel „Ober-Militärgerichtsschreiber“ verliehen werden.

— An den in Dresden beginnenden Beratungen über die Erleichterung des Handelsverkehrs mit Deutschland werden seitens Ungarn der ehemalige Staatssekretär Edmund von Miklos, die Direktoren Julius Ribrich, Mehelyi und Bosnyai teilnehmen.

— Am 29. d. findet in Leipzig bei „Bonorand“ eine große Kreisversammlung sämtlicher zum Kreis Leipzig gehörigen Ortsgruppen des Sächsischen Landesverbandes wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter statt. Zu dem am Nachmittag stattfindenden öffentlichen Vortrage des Landesverbandsvorsitzenden haben bereits über 5000 Kriegsbeschädigte ihr Erscheinen zugesagt.

— An der juristischen Fakultät der Universität Leipzig sind für das Wintersemester 1918/19 besondere Lehrgänge für Kriegsteilnehmer in Aussicht genommen.

— Verkauft wurde in Leipzig das vom Architekt Franz Hängel 1911 erbaute Grundstück Markt 9 und Barfußgäßchen 2, 4, 6, 8 „König-Albert-Haus“ zum Preise von drei Millionen Mk. an zwei Rauchwarenhandlerner.

— Der Kronprinz Georg von Sachsen traf Dienstag Abend von Verdau mit Automobil kommend zu Besuch in Grimmlischau ein. Im großen Vereinslokal war ein Bierabend angelegt, der in zwangloser Weise verlief. Der Mittwoch war der Besichtigung industrieller Betriebe gewidmet. Zuvor fuhr der Kronprinz nach Schloß und Rittergut Schweinsburg, um diesen landwirtschaftlichen Musterbetrieb kennen zu lernen. Gegen 5 Uhr Nachmittags erfolgte die Weiterreise nach Meerane. Anlässlich des Besuchs hat die Firma Gebr. Wolf in Rändorf der Unterstützungskasse ihrer Arbeiter die Summe von 10,000 Mark zugewendet.

— Zur Kartoffelernte im Bezirk Posen gingen aus Hohenstein-Ernstthal eine größere Anzahl Arbeitslose nach dort ab. Neben einer Geldentschädigung erhalten dieselben auch Kartoffeln ausgehändigt, die sie nach der Ernte mit nach Hause nehmen können.

— Durch Leuchtgas vergiftet hat sich in Meerane der 67 Jahre alte Fabrikarbeiter Strimm, der schon längere Zeit krank war.

— Ein Einwohner in Oberlungwitz hat an das Kriegswucheramt eine Eingabe gerichtet, in welcher Bucher, Schwarz-

schlachten, Schleichhandel, Schiebung und andere Dinge mehr aufgedeckt worden sind. Der Briefschreiber hat aber zur Unterschrift den Namen eines kürzlich verstorbenen Privatmanns verwendet und sich so strafbar gemacht; denn die Polizei, die sich erst mit großem Eifer seiner Denunziation annahm, verfolgt nun auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in erster Linie die Briefschaltung.

— Zur Entnahme von Speisen aus der Volkstüche für bedürftige Einwohner bewilligte der Gemeinderat in Lugau 1500 Mk. und zur Förderung der Wohnungsfürsorge und des Kleinwohnungsbaues 50,000 Mk.

— Die städtischen Kollegien in Rostwein haben beschlossen, den Kriegskrentenempfängern mit weniger als 1900 Mark Einkommen die städtische Einkommensteuer zu erlassen.

— Die in Wittgensdorf im vorigen Jahre zum Zwecke der Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge errichteten Stiftungen hat Kommerzienrat Steinbach um weitere 15,000 Mark auf insgesamt 28,000 Mk. erhöht.

— Ein ungenannter Wohltäter überwies dem Heimatdank in Zschopau die Summe von 10,000 Mark mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Betrages in erster Linie zur Unterstützung Kriegsblinder verwendet werden sollen.

— Der Bankbeamte Erich Gläser in Schwarzenberg hat testamentarisch dem Verein für Begründung eines Bürgerheims 5000 Mk. zugewendet.

— Bei der Laubammlung hat die Schule in Sayda rund 500 Zentner Frischlaub abgeliefert. Es dürfte dies die höchste Leistung sein, die eine Schule erzielt hat. In Dresden wurden z. B. von 49 Schulen nur 961 Zentner Frischlaub abgeliefert.

— An der Bahnhofshalle in Modritz bei Döbeln wurden dieser Tage von der Gendarmerie fünf Handelsfrauen aus Chemnitz abgefaßt, die in der dortigen Gegend über 8 Zentner Obst auf Schleichhandelswegen aufgelauft hatten, um es in Chemnitz mit Wucherpreisen an den Mann zu bringen. Das Obst verfiel der Beschlagnahme und wurde der Sammelstelle des Kommunalverbandes überliefert.

### Bermischtes.

**Merlei.** Von einem großen Feuer wurde das städtische Gut Planitz bei Barth betroffen, wo gegen 10 Uhr abends in dem großen Schafstallgebäude ein Brand ausbrach, der in kurzer Zeit das Gebäude einscherte, 180 Schafe lagen in den Flammen um. Außerdem lagerten in dem Gebäude noch gegen 300 Zentner Briketts und gewaltige Mengen Heu, Stroh und sonstige Futtermittel, die sämtlich der Vernichtung anheimgefallen sind. — Eine wertvolle Schiffsladung Schmuggelwaren ist auf dem Rhein bei Emmerich beschlagnahmt worden, darunter große Mengen Schokolade, Seife, Kaffee, Tee, Wäsche usw. Der Wert wird auf mehr als 100,000 Mk. geschätzt.

### Telegramme.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 25. September.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Nege Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moendres und dem Walde von Havrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moendres scheiterten erneute Angriffe des Feindes.  
Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.  
Defilich von Epehy nahmen wir in örtlichen Gegenangriffen die vor den Rämpfen am 22. September gefallene Linie wieder. Zwischen dem Smignonbach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starkem Artilleriefeuer und Panzerwagen begleitet. In Pontreuet, Ercourt und Francilly Selench schloß der Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen, bis gegen Mittag fortgesetzten Angriffen die Einbruchsstellen zu erweitern, scheiterten. Durch von Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstöße unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontreuet und Ercourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene

# Luftleer oder gasgefüllt

Für seinen Arbeitsplatz  
verwende jeder  
**Wotan-**  
**Lampen**

Jeder  
Elektro-Installateur  
führt sie

In Waldenburg zu haben bei  
Oskar Kirchhof, Installations-Geschäft,  
August Mai, Installations-Geschäft.

Nord- und Südchina besteht, hat Sir John Jordan im Namen der britischen Regierung die Vermittlung Englands und der Vereinigten Staaten angeboten. Die Regierungen beider Parteien haben darüber noch keine Entscheidung getroffen.

### Amerika.

Die Tonnage-Ziffern der versenkten Schiffe dürfen von den amerikanischen Blättern nicht mehr veröffentlicht werden. Ingesamt sind bis jetzt 61 Schiffe, darunter fünf über 2000 Tonnen, versenkt worden.

Nach „Wall Street Journal“ wurden die Grundstücke der German-American Lumber Co. in St. Andrews Bay, Florida, vom Kurator fremden Eigentums beschlagnahmt und teilweise zur Errichtung einer Schiffswerft benutzt. Ferner wurden die „Hayden Chemical Works“ in Garfield, N. J., die zweitgrößten Werke ihrer Art in Amerika, beschlagnahmt. Die „Hayden Chemical Co.“ soll der Chemischen Fabrik von Heyden, Deutschland, gehören.

— Lanfing und der britische Geschäftsträger Barclay tauschen die Ratifikationen des Abkommens über den zehnjährigen amerikanisch-englischen Schiedsvertrag aus.

### Aus dem Muldentale.

**Waldenburg, 26. September.** Die Sammlung für den Kolonialkriegerbund hat hier nach endgültiger Feststellung den Gesamtbetrag von 962 Mk. 60 Pf. ergeben.

— Herr Fabrikbesitzer Arthur Bieber, Inhaber der Firma Bruno Gehrenbeck in Altstadt Waldenburg, hat für seine sämtlichen Arbeiter einschließlich der im Felde stehenden je 30 Mk. und für jede Arbeiterin 20 Mk. in Anteilscheinen zur neunten Kriegsanleihe gezeichnet.

— Die Verlustliste Nr. 544 d. N. S. Armee vom 25. d. liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Aufgeführt sind: Gefr. Martin Bauch, Altstadt Waldenburg, bish. vermisst, ist gefallen; Gefr. Max Vocher, Nemske, l. v.; Dstar Gsch, Neulichen, 14. 8. 18. inf. Inf. i. e. Kriegslaz. †; Gefr. Lehmann, Falken, schw. v.; Gefr. Karl Lindner, Waldenburg, bish. verm., i. Gefsch.; Sergt. Guido List, schw. v. u. vermist; Hugo List, Callenberg, l. v.; Walter Lortz, Nemske, vermist; Wilfr. Franz Parthum, Langenschursdorf †; Kurt Pilz, Waldenburg, l. v.; Gefr. Konrad Rabe, Grumbach, vermist; Alfred Schramm, Kaufungen, l. v., b. d. Tr.; Kurt Sittner, Oberwiera, vermist.

— Herr Pfarrer Teucher von hier hielt am Dienstag Vormittag 10 Uhr nebst Frau Gemahlin und Frau Mutter in Niedersteinbach seinen Einzug. Im festlich geschmückten Pfarrhause wurde er vom Kirchen- und Schulvorstande, vom Frauen- und Jungfrauenvereine und der ersten Schullasse empfangen und vom stellvert. Vorf. des Kirchenvorstandes Herrn Johann Eidam und dem Ortskantor Herrn Ledig begrüßt. Herr Pfarrer Teucher dankte in bewegten, herzlichen Worten für alle ihm erwiesenen Ehrungen. Die Feier war umrahmt von Gemeinde- und Kindergefang. Die Einweihung erfolgt Sonntag, 6. Oktober, Vormittags 10 Uhr durch Herrn Superintendent Dr. Buchwald aus Rochlitz.

— Die Niederschlagsmenge betrug im zweiten Drittel des Monats September nach den vorgenommenen Messungen 19,4 mm. Nach Mitteilung der Kgl. Landeswetterwarte in Dresden betrug die Niederschlagsmenge im gleichen Zeitraum im unteren Tale der Zwickauer Mulde 15 mm (normal 16), im mittleren 20 (normal 17) und im oberen 21 (normal 21).

— Stibstoff ist hier wieder eingegangen und in der Haushalte in der üblichen Weise zu haben.

— Die vom Ministerium des Innern veranstaltete, unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg stehende erste sächsische Landesausstellung für Wohlfahrtspflege, von der wir bereits eine vorausläufige Anzeige gebracht haben, findet am 8. Oktober dieses Jahres Vormittags 11 Uhr in Dresden im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft, Oststraße 9, statt. Die großen Verluste, die der Weltkrieg auch unserem engeren Sachsenlande gebracht hat, der mit ihm in Verbindung stehende Wirtenschwund und die leider so notwendig gewordene Frauenarbeit, die die Sorge der Mutter um ihr Kind erschwert, lassen es als eine der wichtigsten Fragen erscheinen: Wie schützen wir am besten den Säugling und das Kleinkind? Wie bekämpfen wir die Kindersterblichkeit, die gerade in Sachsen noch so groß ist? Wie erziehen wir einen zahlreicheren und gesünderen Nachwuchs? Die Landestagung soll hierzu die richtigen Mittel und Wege weisen. Sie bringt die Vorträge von zwei Fachleuten, die auf dem Gebiete der Säuglings- und Kleinkinderpflege reiche Erfahrung und Kenntnisse besitzen. Es wird Dr. Bahrdt, der leitende Arzt des Säuglingsheims der Stadt Dresden, über die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Stadt und Land sprechen. Universitätsprofessor Dr. Thiemich-Leipzig wird die häusliche und geschlossene Säuglings- und Kleinkinderfürsorge behandeln. Zu dieser Tagung sind alle Interessierten, die auf dem Gebiete der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge mitarbeiten und den hier einschlagenden Fragen Interesse entgegenbringen, auf das herzlichste eingeladen.

— Einen einschneidenden Einfluß auf Urlaubsbewilligungen üben die Transportmöglichkeiten aus. Zur Zeit dauern von der Westfront an jedem Tage 25,000 deutsche Soldaten nach Hause, sprich im Monat über dreiviertel Millionen, was die Schwierigkeiten erklärt.

— Die sächsischen und preussischen Militär- usw. Pensionen, Renten und Hinterbliebenenbezüge werden durch die Beschlagnahmen am 29. über, wenn dieser nicht auf einen Montag fällt, am 28. des der Fälligkeit vorangehenden Monats, erstmalig also am 28. d., gezahlt.

— Die sächsischen Gewerbetämmern sprachen sich in einer



Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand. An der übrigen Front brachen seine Angriffe bereits vor unseren Linien zusammen; wo er sie erreichte, wurde er in Gegenstößen zurückgeworfen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Glenne ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein harter Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Artilleriestellung richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Rumez errang seinen 42., Leutnant Jakob seinen 30. Luftsieg. Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff. (W. L. Z.)

## Der Taler spricht:

Bin ich ein Nicht,  
Des Mühens und Scharrens  
Und Wahrens nicht wert?  
Wer schmiedet aus mir  
Das deutsche Schwert?  
Da hat ihn die „Neunte“  
Schweigend genommen:  
Er ist in die rechte  
Schmiede gekommen.

(Amtlich.) Berlin, 25. September, Abends. Zwischen Omignon-Bach und der Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

Berlin, 26. September. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses dürfte zunächst Graf Westarp das Wort ergreifen. Es wird in parlamentarischen Kreisen nicht als ausgeschlossen angesehen, daß nach ihm der Kanzler sprechen wird. Als weitere Redner sind die Abgeordneten Erzberger und David vorgesehen. (Lokalanz.)

Berlin, 26. September. Die interfraktionellen Besprechungen sind gestern Abend, nachdem vorher die einzelnen Fraktionen zu Sitzungen zusammengetreten waren, wieder aufgenommen worden, und werden heute fortgesetzt werden. Wie man, so bemerkt dazu das „B. L.“, mit einer gewissen Berechtigung eine Zeit lang von einer Krise innerhalb der

Mehrheitsparteien sprechen konnte, so darf diese Krise jetzt als beseitigt angesehen werden. Dagegen besteht die Kanzerkrise nach wie vor.

Berlin, 26. September. Die Volkspartei und die Sozialdemokraten hielten gestern in später Abendstunde Fraktionsitzungen ab, wobei, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die Ansicht vorherrschte, daß die Besprechung eines neuen Programms jetzt schon deshalb verfrüht wäre, weil dringender die Frage sei, ob Hertling bleibt. Ein neues Programm könne man nur mit einem Manne besprechen, der sich auch nicht ein Programm aufzwingen lasse, sondern ein eigenes mitbringt.

TU. Von der Schweizer Grenze, 26. September. Italienischen Blättern zufolge häufen sich in Mailand die ersten Erkrankungen an Grippe. Die Sterblichkeit hat in den letzten Tagen stark zugenommen. Da die Krankenhäuser mit Verwundeten überfüllt sind, wurden im Hospital Duggioie 1000 Betten für Grippekranken eingerichtet. (Köln. Ztg.)

IU. Genf, 26. September. Der Front-Berichtsführer des „Temps“ schreibt, daß die französischen Truppen erst an einer mit der Hindenburglinie parallel laufenden, aber vor ihr liegenden Linie angelangt seien. Im Bericht heißt es: Unsere Truppen vor St. Quentin haben an der Linie Halt gemacht, die der Feind vor der Stadt errichtet hat und die mit aller Hartnäckigkeit verteidigt wird. Es ist noch nicht die Hindenburglinie, sondern eine parallel laufendes Verteidigungssystem, das von natürlichen Hindernissen gebildet wird und deshalb leicht zu verteidigen ist. Die natürlichen Hindernisse bieten dem Feinde große Vorteile, die er in dem neuen Stellungskriege verwerten wird.

Bern, 26. September. Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ stellt fest, daß die Offensive der Alliierten im Westen zu keinem entscheidenden Ergebnis gelangt ist. Die Deutschen hätten außer dem unsichrigen Vorsprung von St. Mihiel noch keinen bedeutenden Punkt der alten Westfront aufgegeben, vielmehr zwischen Bailly und Berry-aux-Bac und in den Champagne-Hügeln noch erobertes Vor- gelände im Besitz. Der Militärkritiker schreibt im übrigen zu den Plänen Fochs: Je höher man den französischen Feldherrn einschätzt, der eine Fülle von Kampfmitteln aufwendet, um womöglich noch vor November zu einem entscheidenden Ergebnis zu kommen, desto eher wird er zu dem Ergebnis kommen, daß er auch in Flandern, in der Champagne und an der lothringischen Front zu Operationen großen Stils schreitet. Er kann seine siegreich auftretende Gegenoffensive, die dem größten strategischen Aufwand, den die Deutschen je an der Westfront unternommen hatten, nicht gleichkommt, nicht zu Tode laufen oder stilllegen las-

sen, ohne das Neueste angewendet zu haben, und die deutsche Wehrstellung auf der ganzen Front von Flantern bis in den Sundgau ist noch nicht erschüttert. (Selt. Ztg.)

Lugano, 26. September. Wie „Osservatore Romano“ meldet, ist die österreichische Friedensnote im Vatikan eingetroffen. Orlando's Organ „Epoca“ schreibt dazu: Zwischen dem Papst, dem Kardinalstaatssekretär Gaspari und dem Sekretär der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten habe eine längere Unterredung stattgefunden. Es scheint, daß der Heilige Stuhl sich darauf beschränken werde, Österreich den Empfang der Note mitzuteilen. Die Note sei von keinem Handschreiben des Kaisers, sondern nur von einem Uebergebungsbrief begleitet gewesen. (B. L.)

TU. Amsterdam, 26. September. Der französische Korrespondent des Blattes „Niederländer“ hat aus guter Quelle erfahren, daß der Ernennung der Generale Belain, De Castelnau und Fayolle zu Marschällen von Frankreich binnen kurzem entgegengesehen werden darf.

Amsterdam, 26. September. Reuter meldet aus Washington: Lansing, der englische Geschäftsträger und Barclay haben das Abkommen, dem zufolge der englisch-amerikanische Arbitrage-Vertrag auf die Dauer von 10 Jahren verlängert wird, ratifiziert.

Rotterdam, 26. September. Der von der amerikanischen Regierung beschlagnahmte österreichische Dampfer „Dora“ (7075 Br.-Reg.-T.), der als Truppentransporter verwendet wurde, ist auf dem Wege von Newyork nach Frankreich von einem deutschen Uboot torpediert und versenkt worden. 100 Mann wurden am 19. September in Queensstown gelandet.

Rotterdam, 16. September. Die „Times“ melden aus Peking: In Cina herrscht vollständiges Grauen. Die Kämpfe zwischen Nord und Süd sind auf dem toten Punkt angekommen und das Land war von Räubern überflutet. Die chinesische Presse teilt, hat der englische Gesandte in Peking dem Minister des Aeußeren die Vermittelung Englands und Amerikas angeboten. In chinesischen verantwortlichen Kreisen gewinnt, wie die „Times“ behaupten, die Ueberzeugung immer mehr an Kraft, daß die verbündeten Staaten Maßnahmen ergreifen müßten, um dem Streit im Innern Chinas ein schnelles Ende zu bereiten. (Voss. Ztg.)

### Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 27. September 1918, Nachmittags 7 Uhr.



## Oldenburger Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

Von Sonnabend, den 28. d. M., ab steht wieder ein grosser Transport junger, schwerer, hochtragender und frischmelsender Kühe und Kalben

bester Qualität, sowie prima Zugochsen

im Gathhof Uhlsdorf bei Wolkenburg billig zum Verkauf. Auf dieses Vieh wird nach gesetzlicher Bestimmung die staatliche Beihilfe gewährt. Außerdem steht eine Auswahl erstklassiger 1 1/2- u. 2 1/2-jähr. Anspannfohlen, darunter eine prima belgische Rotschimmelstute und einige gute Arbeitspferde, zum Verkauf.

**Hartig & Winkler,**  
Telefon öffentliche Fernsprechstelle.

Prästiges Mädchen als Aufwartung für 1/2 Tag gesucht.  
Pfarrhaus Altstadt Waldenburg.

## Vereinsbank zu Colditz

Geschäftsstelle Waldenburg Sa.

An- und Verkauf von Staats- und Stadtanleihen, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren insbesondere von **Kriegsanleihe.**

Annahme von Spareinlagen auf Einlagenbuch bei

**Täglicher Verzinsung bis zu 4%**  
Einlagen werden in beliebiger Höhe angenommen.

Strengste Geheimhaltung wird zugesichert.

Erna Albrecht

Walter Taubert, Unteroffizier,

z. Zt. beurlaubt

grüßen als Verlobte.

Schlagwitz,  
z. Zt. Ziegelheim.

Ziegelheim.

## Kriegsauskunft

bleibt ausnahmsweise  
Sonnabend, den 28. September 1918,  
**geschlossen.**

Dringende Angelegenheiten werden bis  
Nachmittag 2 Uhr in der Bank erledigt durch  
Bauvorstand **Hahn.**

## 2 ha gut anstehende Futterrüben

verkauft, auch in kleinen Posten  
**Pekold, Garbisdorf,**  
Post Langenleuba-Niederhain.

## Achtung!

Verkaufe heute auf hiesigem Bahnhof eine  
Ladung  
**frisches Weißtraut**  
der Zentner 11 M. 50 Pfg.  
**O. Bühling, Topfgasse.**

## Kalifalz 53% und 22% und Rainit 17%

ist eingetroffen und bittet um sofortige Ab-  
holung  
**Bruno Eisenschmidt,**  
Altstadt Waldenburg.

## Obstbaumlaub,

Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Linden-  
und Kastanienlaub,

welches

infolge Reife oder Frost von den  
Bäumen

abgefallen ist, wird  
zu guten Preisen in größten Mengen,  
nach Arten getrennt, sauber ver-  
lesen und getrocknet,

gekauft.

Auch Rosenblütenblätter werden  
angenommen.

Annahmestelle und Verteilung von  
Anweisungen bei  
Gasthofsbesitzer

**Hermann Fiedler,**

Kaufungen, Bezirk Leipzig.

## Mitt. Mädchen

sucht in Haushalt  
Stelle. Bewandert in allen Zw., auch  
Jahre Schw. gem. Am l. aufs Land.  
Schw. **Gustel, Dresden-N.,**  
Moritzburgerstr. 20.

**12,000 M.** gegen mündelstiftung  
Ang. u. W. G. 3268 an die Exp. d. Bl.

**10-15,000 Mark**

Mündelgeld gegen 1. Hypothel auszuleihen.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**Mädchen,** aus der Schule, als  
von wem? sagt die Exp. d. Bl.

**Kuverts mit Firmendruck**  
liefert schnellstens **E. Kästner, Buchdr.**

**Gesangverein Waldenburg.**  
Sente Freitag Zusammenkunft im  
Löwen. D. Z.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag  
**E. Kästner in Waldenburg.**